

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowracław, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:

für Piefzge 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¼ Sgr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowracław.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.

Expedition: Geschäftelokal Friedrichstraße Nr. 7

Die Katastrophe in Italien

Ist nach langem Zögern doch endlich noch schneller eingetreten, als wir sie befürchtet haben. Garibaldi ist vollständig geschlagen, das Corps hat sich auf dem Schlachtfelde schon aufgelöst, ja wie es scheint, hat der von Süden gekommene Theil desselben, der sich erst vor einigen Tagen mit dem Hauptcorps vereinigte, gar nicht mehr an der Schlacht Theil genommen, sondern hat sich schon vorher der Heimath zugewandt und hatte schon am Tage der Schlacht den Kirchenstaat im Rücken. Die Thatfachen, wie sie bis jetzt bekannt sind, lassen den Hergang folgendermaßen erscheinen. Garibaldi hatte sich nicht entschließen können, ohne Schlacht sein Unternehmen aufzugeben. Ob er dabei seine und seiner Truppen militärische Ehre im Auge gehabt oder noch gehofft hat, daß die nahestehenden italienischen Truppen sich bei dem Donner der Schlacht auch gegen den Befehl ihrer Führer an der Schlacht betheiligen würden und er sie so gegen die Franzosen in einen Kampf hineinreißen könnte, ist bis jetzt nicht klar. Genug, er hat die Unterhandlungen mit der italienischen Regierung und dem italienischen Heerführer angebrochen, und ist auf der Straße nach Rom den päpstlichen Truppen entgegen gezogen. Diese hatten die Tage seit der Ankunft der Franzosen benutzt, um sich vollständig zu sammeln und hatten Stellung bei Tivoli vor Rom genommen. Sie hatten außerdem den Vortheil, daß sie ohne Rücksicht auf den Ausgang des Gefechtes dasselbe aufnehmen konnten, weil die Franzosen ihnen eine Division als Reserve gestellt hatten. Zum Ueberfluß war das von den Franzosen besetzte Rom, dessen Bevölkerung ihre entschiedene Abneigung, einen Kampf zu wagen, hinreichend gezeigt hatte in ihrem Rücken und in wenigen Stunden zu erreichen. Außerdem waren sie noch nicht ausgezeichnet bewaffnet und hatten Ueberfluß an Allem, während die Garibaldischen Truppe sehr schlecht bewaffnet war und an Allem Mangel litt. Der Angriff Garibaldi's bei Tivoli wurde zurückgeschlagen und Garibaldi nach Monterondo verfolgt, wo der Kampf von Neuem begann. Nach einigen Stunden heftigen Kampfes war Alles entschieden.

Einige Hundert Tode bedeckten das Schlachtfeld, eine beträchtliche Zahl Gefangene machte die päpstliche Armee auf der Stelle und Garibaldi wurde von den Italienern gefangen genommen, aber erst, nachdem er den Kirchenstaat verlassen. Er wurde mit seinen Söhnen nach einem Fort bei Spezia, dem italienischen Kriegshafen, gefangen gebracht. Die italienische Armee hat am selben Tage noch ihren Rückzug vom römischen Gebiet angetreten, und am Abend des nächsten Tages war kein italienischer Soldat mehr im patrimonium petri, wohl aber französische!!! Um die öffentliche Meinung in Italien zu beruhigen, läßt die italienische Regierung die Nachricht verbreiten, daß die Franzosen Rom ebenfalls bald verlassen würden. Aus Paris erfahren wir aber, daß das „Bald“ nicht so schnell sein würde, und daß die Franzosen jedenfalls Civita-Vecchia, Hafen und Stadt, als Absteigequartier im guten Lande Italien behalten würden.

Deutschland.

Berlin, 10 November. Der König wird, wie die „Z. C.“ vernimmt, selbst den Landtag eröffnen.

Dem Vernehmen nach hat der Justizminister die Absicht, dem Landtage einen Gesetzentwurf zur Erleichterung von hypothekarischen Darlehen aus dem General-Depositarium vorzulegen.

Die „N. Pr. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „In der gestrigen Conseil sind auch die vorbereitenden Beschlüsse für die Landtags-Session erfolgt. Wie verlautet, werden dem Landtag außer dem Budget für die erweiterte Monarchie noch eine Reihe wichtiger Vorlagen aus den verschiedenen Ressorts zugehen; doch rechnet die Regierung mit Rücksicht auf das dringende Interesse einer nicht zu späten Einberufung des Zollparlaments auf eine möglichst rasche Erledigung der Arbeiten des Landtages, und dürfte ihr hierbei die voraussichtliche Zusammensetzung des Landtages, wie sich dieselbe aus den nun vorliegenden günstigen Wahrscheinlichkeiten entnehmen läßt, in erwünschter Weise zu Hülfe kommen.“

Es verdient volle Anerkennung, wenn die Regierung Einrichtungen, welche sie in den neu erworbenen Provinzen vorfand und für besser erkannte, als die in den altpreussischen üblichen, für die ganze Monarchie einführt. So soll das hessische Rechnungswesen, dessen Vortrefflichkeit anerkannt ist, im ganzen Königreich eingeführt werden. Warum thut man dies nicht auch mit der hessischen Justizpflege, dessen Vortrefflichkeit so in den Augen springend war.

Italien.

Florenz, 11. Nov. Wie die „Italia“ meldet, verlangt die Regierung, nachdem sie allen Verpflichtungen nachgekommen, die vollständige Räumung des Kirchenstaates von französischem Militär. Auch verwirft die Regierung die ausschließlich katholische Conferenz.

Rußland.

Warschau wird von der Regierung nicht mehr als die Residenzstadt eines Landes behandelt, sondern als eine einfache Gubernialstadt. In ihrer bisherigen Eigenschaft ressortirte sie direkt von dem hiesigen Ministerium der inneren Angelegenheiten; jetzt, da ohnehin dieses Ministerium mit Neujahr 1868 eingehen wird, ist die Stadt der Gubernialregierung untergeordnet. In Folge dieser Degradation sind auch in militärischen Sachen einige Aenderungen vorgegangen. So z. B. werden bei offiziellen Feierlichkeiten von den Wällen der Citadelle nicht wie bisher 101 sondern nur 21 Schüsse abgefeuert. — Es sind dieser Tage mehrere Personen aus Wilna hergebracht und in die Citadelle transportirt worden, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Sie sollen revolutionärer Propaganda beschuldigt sein, und da in Wilna die Kriegsgerichte abgeschafft sind, so hat man die Macht des hiesigen Kriegsgerichts auch auf Litthauen ausgedehnt. — Der Präses der Bank von Polen, Geheimrath von Kruse, ist nach Petersburg berufen worden. Die Reihe der Zerstörung aller eigenen Institutionen des Königreichs Polen ist nunmehr auch an die Bank gekommen, die im Sinne der Russifizierungspartei „reorganisiert“ werden soll. Der Präses ist zwar persönlich gegen eine derartige Reorganisation; ob er jedoch seine Ansicht, die im Finanzinteresse des Kaiserstaats ihre Argumente findet, in Petersburg wird zur Geltung bringen, ist zweifelhaft. In kommerziellen Kreisen ist die Ueberzeugung allgemein, daß eine Aenderung des hiesigen Bankwesens nach Art des russischen, ein Todesstoß für Handel und Verkehr im Königreich wäre.

Lokales und Provinziales.

Inowracław Am Freitage sind die Rekruten für das hiesige Bataillon — 180 Mann an der Zahl — eingetroffen und am Sonnabend eingekleidet worden.

— Am nächsten 3. Dez. wird eine allgemeine Volkszählung Statt finden und zwar nicht nur auf dem Zollvereinsgebiet, sondern auf dem Gesamtgebiet des Norddeutschen Bundes.

— Den berechtigten Reserve- und Landwehrmannschaften aus dem vorjährigen Feldzuge wird bei den jetzt stattfindenden Control-Versammlungen, das Besitzzeugniß auf das ihnen verliehene Erinnerungskreuz für das Jahr 1866 ausgehändigt.

Eine Verfügung des Kriegsministeriums bestimmt, daß in allen Fällen, wo nach den mit Staaten des norddeutschen Bundes abge-

geschlossenen Conventionen von den Offizieren und Mannschaften an der Kopfbedeckung neben der preussischen die Landesocarde anzulegen ist, wird am Helm die preussische Cocarde an der rechten, die Landesocarde an der linken Seite, an der Mütze die Landesocarde über der preussischen getragen. Wird die Landesocarde allein angelegt, so wird sie am Helm, Capta und Gakot an der rechten Seite getragen. Die an den letzteren beiden Kopfbedeckungen befindlichen preussischen Abzeichen werden hierbei nicht angelegt.

Znowraclaw. Mit Rücksicht auf unsern beschränkten Raum und um unsere Leser nicht mit detaillirten Wahlberichten zu ermüden, geben wir in nachstehender Tabelle eine Zusammenstellung der stattgehabten Wahlergebnisse nach den Provinzen geordnet.

Provinz.	Nat.-Ab.	Vorsthr.	2. Centr.	Mittl.	Stertal.	Comm.	Freicomf.	Parti.	Polen.
Hannover	30	—	1	—	2	—	2	—	—
Rassau und Cassel	9	6	—	1	5	—	—	—	—
Sigmaringen	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Bonnern	3	—	—	1	22	—	—	—	—
Brandenburg	4	9	—	1	27	2	—	—	—
Schlesien	7	5	4	4	230	11	—	—	—
Posen (2 unbek.)	5	1	1	1	3	4	—	12	—
Westphalen	5	4	8	1	6	6	1	—	—
Rheinprovinz	14	1	9	3	412	8	—	—	—
Sachsen	14	1	1	2	—	19	—	—	—
Stpreußen	—	6	2	2	218	—	—	—	—
Westpreußen	9	2	—	—	7	—	—	4	—
	100	35	25	18	151	26	2	16	

[Schluß der Propositionen zum Kreisstage.] Propos. IV. Verriß die Organisation des Feuerlöschwesens auf dem platten Lande.

Der Hauptübelstand des Feuerlöschwesens auf dem platten Lande ist der Mangel an Disziplin.

Da es den Polizeiverwaltern sehr selten möglich ist, auf der Brandstelle zu erscheinen, so fehlt es fast immer an einer der Löschweil leitenden Persönlichkeit, welche die nöthige Autorität besitzt und auch mit den gesetzlichen Befehlen Nachdruck zu geben.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat die Königl. Regierung zu Bromberg unter dem 25. November v. J. eine Polizei-Verordnung erlassen, deren wesentlicher Inhalt darin besteht, daß der Kreis in eine Anzahl kleinerer Bezirke, sogenannte Löschbezirke getheilt, jedem solchen Bezirk aber ein Löschcommissarius, der dies als Ehrenamt vermaket, vorgelegt werden soll, dessen Anordnungen mit Bezug auf das Löschwesen Jedermann bei Vermeidung einer Strafe bis 10 Thlr. Folge zu leisten verpflichtet ist.

Die Eintheilung des Kreises in Löschbezirke soll vom Kreisstage begutachtet, die Löschcommissarien sollen vom Kreisstage gewählt werden. Ich habe demnach einige Eintheilungen entworfen und sie mit den Angaben der von mir in Vorschlag gebrachten Löschcommissarien sowie deren Stellvertreter in der Sitzung des Kreis Ausschusses zur Berathung vorgelegt. Nachdem hier eine eingehende Prüfung bezüglich Abänderung Statt gefunden, werde ich die somit vom Kreis Ausschuss genehmigte Eintheilung dem Kreisstage vorlegen und proponire:

die Genehmigung derselben auszusprechen und die vorgeschlagenen Löschcommissarien und Stellvertreter zu wählen.

Proposition V. In Verfolg des auf dem vorigen Kreisstage bezüglich der Verleumdung der Kreisblätter gefaßten Beschlusses proponire ich zu beschließen:

Für die Verleumdung der Kreisblätter durch die Post vom 1. Juli cr. ab ist die von der Postverwaltung begehrte Provision von 5 Egr. pro Exemplar und Jahr auf den Etat zu übernehmen.

Proposition VI. Der Kreisbaumeister

Herr Voigtel hat sich unter Vorbehalt der nachgesuchten höheren Genehmigung bereit erklärt, die Ausführung des auf dem Kreisstage am 28 April 1866 beschlossenen Chausseebaues von Brudnia nach Gr. Murzynno gegen dasselbe Pauschquantum von 810 Thaler zu übernehmen, welches ihm für den Bau der Chaussee von Strzelno nach Bronowoy bewilligt worden ist. Ferner muß für diesen Chausseebau ein tüchtiger, im Bauwesen erfahrener Aufseher engagirt werden, welcher nur gegen 1 Thlr. tägliche Diäten zu haben ist.

Ich proponire:
 a. dem Kreisbaumeister Voigtel diesen Chausseebau gegen ein Pauschquantum von 810 Thlr. zu übertragen,
 b. dem anzustellenden Aufseher 1 Thlr. tägliche Diäten zu billigen,
 c. den Landrath zu ermächtigen, die hierauf bezüglichen Verträge abzuschließen.

Proposition VII. Der mit dem Buchhändler Latte wegen des Drucks des Kreisblatts abgeschlossene bisherige Kontrakt lauft mit dem 1. Januar fut. ab.

Ich proponire:
 den Landrath zu ermächtigen, diesen Vertrag auf weitere 6 Jahre zu prolongiren.

Proposition VIII. Ich werde den Entwurf des Etats pro 1868 vorlegen.

Ich proponire:
 denselben zu genehmigen.

Proposition IX. Es sind folgende Wahlen vorzunehmen:

1. von 3 Mitgliedern der Klassensteuer-Reklamations-Kommission pro 1868,
2. von 6 Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1868,
3. Ersatzwahlen für ausgeschiedene Mitglieder resp. Stellvertreter der Abschätzungs-Kommission für Feuerchäden,
4. Ersatzwahl eines Mitgliedes des Bezirksvorstandes Behufs Auswahl der Motivationspferde
5. Ersatzwahl von Begekommissarien für die ausgeschiedenen Herren Mehring - Gengewo, Hirsch-Lachmirowitz, v. Moszyzanski-Kusmierz, v. Skozlowski-Tarnowski.

Proposition X. Die Landgemeinde Strzelno Amtsgrund ist in keiner Beziehung im Stande, den Anforderungen an eine selbstständige Gemeinde zu genügen.

Im wirtschaftlichen sowie im polizeilichen Interesse erscheint ihre Vereinigung mit der Stadt Strzelno wünschenswerth. Sowohl die Landgemeinde als die Stadt haben durch ihre gesetzlichen Organe der Incommunalisirung zugestimmt, ich proponire demnach daß sich auch der Kreisstag dafür ausspreche.

Proposition XI. Das ehemalige Wendland'sche jetzt Suoheimers Kruggrundstück mit der Hebestelle Kaliska soll aus dem Gutsverbande Tarkowo in den Gemeindeverband Tarkowo-Hauland incommunalisirt werden. Hierzu hat der Kreisstag bereits in der Sitzung vom 16. Dezember 1861 seine Einwilligung gegeben. Gleichzeitig erscheint die Incommunalisirung von 6 Büdnerstellen, und zwar des Daniel Rakowski, Felix Grzybowaski, Caroline Henke, Jakob Lenste, Heinrich Madler und August Wargleski, welche zu Kaliska und innerhalb der Feldmark von Tarkowo-Hauland belegen sind, in diese Gemeinde wünschenswerth. Der Besitzer von Tarkowo, sowie die Interessenten sind hiermit einverstanden, nicht so die Gemeinde Tarkowo-Hauland.

Ich proponire:
 der Kreisstag wolle sich für diese Incommunalisirung aussprechen.

Proposition XII. Die Seelenlisten für das ganze platte Land müssen erneuert werden. Es ist das eine Gemeindelast, doch empfiehlt es sich die Kosten im ganzen Kreis auf das platte Land zu repartiren. Ich proponire:

pro 1868 die Erneuerung der einen pro 1869 die der andern Hälfte der Seelenlisten zu beschließen, und dazu jedes Mal die Summe von 400 Thlr., im Ganzen 800 Thlr. auszugeben, die ebenso wie die Wittraufgaben der Bezirks-Kommissarien zu repartiren und in die Stats der nächsten beiden Jahre aufzunehmen sind.

Als ein Zeichen der geschnapten Zeiten ist wohl auch der Umstand zu erwähnen, daß Wassen von Zinscoupons preussischer und auswärtiger Staats- und Eisenbahnpapiere, welche erst im Jahre 1870, 1872 etc. fällig werden, im Geschäftsleben als Zahlung coursiiren. Also aufgepaßt bei Annahme von Coupons, wenn man sich vor Schaden hüten will!

Die Postarten für 1868 sind hellgrün.

Außer dem Salze waren bisher nur noch Spielkarten und Kalender, wegen des ihnen auferlegten landesherrlichen Stempels, vom freien Verkehr im Deutschen Zollverein ausgeschlossen, beziehungsweise besonderen Beschränkungen unterworfen. Die kölnner Handelskammer hat in ihrem Jahresbericht auch auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht, und in Folge dessen werden von dem Bundeskanzler-Unte gegenwärtig Erörterungen angestellt, in wie weit bei den verschiedenen Zollvereins-Regierungen eine Geneigtheit besteht, den Stempel von diesen beiden Gegenständen gleichmäßig festzusetzen und den ungehinderten Vertrieb derselben im Zollverein zu ermöglichen.

Posen, 9. November. Wie der „Pos. Ztg.“ mitgetheilt wird, hätte der Herr Finanzminister seinerseits zugesagt, eine Zinsgarantie für die Posen-Thorauer Bahn zu bestärken (?)

Eulm, 5. Nov. Mit unserer Gas-Einrichtung sieht es traurig aus; es muß doch nicht Alles „in Ordnung“ sein. Das Gas brennt trübe, und man hört viele Klagen seitens der Consumenten. Thatsache ist es, daß ein großer Theil derselben, besonders der Hauptconsumenten, wieder die Petroleumlampen vom Boden geholt und billiger und heller brennt. Referent kann bei zwei Argandbrennern mit vollständig geöfneten Krähnen nicht schreiben, während früher eine mäßige Petroleumflamme genügte. Unser Magistrat berieth heute in besonderer Sitzung über diese wichtige und die Interessen der Stadt empfindlich berührende Angelegenheit.

Feuilleton.

Ein Drama in Kalkatta.

Von Alfred de Vrehat.

IV.

Fortsetzung.

Nach Verlauf von vierzehn Tagen hatte Leon Dupont und seine reizende Krankenwärterin sich ihre Liebe gestanden und die zärtlichsten Schwüre ausgetauscht. Die Unerfrohenheit Leon's, seine Verwundung, die Hingebung, welche ihm die Mannschaft seines Schiffes bewies, alles dieses hatte natürlich dazu beigetragen, das Herz Mary's zu ruhren. Dank der vollkommenen Freiheit, welche der englischen Methode zufolge, Mrs. Lynch ihrem Pflegekind gestattete, hatten sich die beiden jungen Leute über ihre Liebe unterhalten und für die Zukunft die schönsten Projecte schmieden können.

Möglichst aber riß die schon so lange ersehnte Reise die beiden Liebenden aus ihrem Wohntraum.

Eines Morgens nahm jedes der beiden Schiffe eine verschiedene Richtung und die Liebenden wurden getrennt.

Dies ist ungefaßte das Wesentlichste von dem, was Mrs. Davydone ihrer Stiefmutter erzählte; nur danerte ihre Erzählung sehr lange, eine jede Erinnerung rief ihr eine andere in's Gedächtniß; ein junges Mädchen hat ja so viel

zu sagen, wenn sie von dem spricht, den sie liebt.

„Du hast also Duport seit jenem Tage nicht gesehen?“ fragte Mrs. Davystone, als ihre Stieftochter ihr alle Einzelheiten ihrer Bewegung mit dem Capitain berichtet hatte.

„Nein, aber heute Morgen!“

„Es wundert nicht daß ein so leidenschaftlicher Liebender sich nicht mehr Mühe gegeben hat, Dich aufzufinden. Ohne Zweifel hat die seinen Landsleuten angeborene Unbeständigkeit.“

„O, ich glaube nicht!“ unterbrach sie Miss Davystone lebhaft. „Er wollte im darauf folgenden Jahre am Cap der guten Hoffnung vor Anker gehen und dort vierzehn Tage verweilen, um sich während der Zeit nach Schadeschoufe zu begeben, wo wir damals wohnten, was wohl dreihundert Meilen vom Cap entfernt liegt.“

„Ohne Zweifel hat er sein Versprechen vergessen, oder wird ihm die Reise zu lang erschienen sein.“

„Nein, ich bin überzeugt, vollkommen überzeugt, daß er uns aufgesucht hat!“ antwortete Mary ungeduldig; „aber Du weißt ja, daß wir nach meiner Ankunft das Cap verließen und hierher nach Kalkutta zogen.“

„Wenn er Dich liebte, wie er es versah, so wäre er Deinen Spuren gefolgt und hätte Dich hier in Indien aufgesucht.“

„Wie konnte er denn ahnen, wohin wir uns begeben hatten? Und selbst gesetzt den Fall, man hätte vor Duport den Namen Davystone genannt, wie sollte er wissen, daß Miss Davystone und die Tochter des Lord Sigmore ein und dieselbe Person seien?“

„Dies ist richtig!“ antwortete Helene, der zu viel daran gelegen war, die Vertraute des jungen Mädchens zu bleiben, um sich dem aussetzen zu wollen, Mary zur Heftigkeit zu reizen; „dies ist richtig, ich hatte nicht daran gedacht.“

In diesem Augenblick trat der Diener ein, um der Mrs. Davystone anzukünden, daß sie im Salon erwartet würde.

„Du weißt gar nicht, wie sehr ich Dir für Deine Offenheit dankbar bin, meine liebe Mary!“ sagte Helene, indem sie die Hand des jungen Mädchens drückte. „Wir wollen über alles dieses noch heute Abend oder morgen weiter plaudern. Ich gebe Dir das Versprechen, Alles, was von mir abhängt, zu thun, um Dich glücklich zu machen.“

Sie schloß Mary in ihre Arme und küßte sie mit mütterlicher Zärtlichkeit auf die Stirn; aber das junge Mädchen wäre sicher heftig erschrocken, wenn sie die Veränderung hätte bemerken können, die auf dem Antlitz Helenes vor sich ging, sobald sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte. Auf diesen eben noch so nachgiebigen, so zärtlichen Zügen erschien plötzlich ein Born, der um so heftiger hervorbrach, je länger er zurückgedrängt worden war. Jeder auch noch so ungeübter Beobachter hätte leicht den schrecklichen Charakter dieser Frau ahnen können, der jetzt düstere Flammen des Jornes, der Eifersucht und der Drohung unter ihren zusammengezogenen Augenbrauen hervorbrechen ließ.

V

Am folgenden Tage gegen neun Uhr Vormittags fand sich der Matrose, dessen Anblick dem Diener der Mrs. Davystone einen so heftigen Schrecken eingejagt hatte, im Bureau des Bankhauses von Mustonjee Cowasjee im Loll-Bazar ein.

Moritz war ein Mann von fünfzig oder sechzig Jahren, hohen Wuchses und, ungeachtet seiner außerordentlichen Magerkeit, allem Anschein nach von ungewöhnlicher Stärke.

Obgleich wie die anderen Matrosen, mit einer runden Jacke und weiten Beinlädern bekleidet, zeigte er weder in seinem Gange noch

in seiner Haltung jenes eigenthümliche Gepräge, welches einen Seemann, einen alten Seelöwen, unter hundert anderen Individuen charakterisirt. Sein gebräuntes Gesicht war von vielen Falten durchfurcht. Seine energisch hervortretenden Züge verriethen die glücklichsten Leidenschaften, während durch eine eigenthümliche Anomalie seine Physiognomie im Ganzen immer die düstere Kaltblütigkeit einer Marmorstatue bewahrte. Dichte, buschige Augenbrauen, welche unter einander zusammenliefen, so daß sie von einer Stelle zur andern nur eine einzige Linie bildeten, gaben seinem Gesichte einen düstern Ausdruck.

Finster und schweigsam redete er keinen an und antwortete kaum denen, die ihn ansprachen: er nahm weder an den Spielen, noch an den Vergnügungen der Matrosen Theil, wenn diese an Land gingen.

Niemals hatte man ihn lachen sehen.

Nur wenn der Sturm raute, wenn es eine Gefahr zu bestehen galt, ging er aus seiner Apathie heraus.

Dann konnte sich Niemand an Kühnheit und Muth mit ihm messen. Verwegen bis zur Tollkühnheit schien er ein wildes Vergnügen darin zu finden, der Gefahr zu trotzen. In den Augenblicken der Noth, wenn der Sturm wüthend heulte und das Mastwerk erschrak, wenn die Bogen sich donnernd und brüllend an den Planen des Schiffes brachen, mußte man das Männliche und die edle Energie seiner Gestalt bewundern.

Wenn aber der Sturm aufhörte zu toben, wenn die Ruhe der Elemente wieder hergestellt war, dann erlosch auch seine Erregung. Wie ein Kranker in einem Fieberanfall, so fiel er in seine düstere Apathie zurück.

Der außerordentliche Muth, den er unter allen Umständen entfaltete, hatte ihm schließlich eine Art Ehrfurcht von Seiten der übrigen Matrosen erworben, welche seine Schweigsamkeit ihm zuerst entfremdet hatte.

Was sein Verhältniß zu den Offizieren des Schiffes anbetrifft, so geachtete ihn Moritz mit Würdlichkeit; aber der Capitain war der einzige, der auf ihn einen moralischen Einfluß ausüben schien. Geleitet durch den Instinkt eines Gemüths, hatte Leon von ersten Tage ihres Bekanntheits an gemerkt, daß Moritz kein gewöhnlicher Matrose sei, und daß nur ein großes Mißgeschick ihn in die Lage hat verjagen können, die mit seiner Erziehung, wie mit seinen Manieren und seiner Sprache so wenig im Einklange stand. Gleichwohl that Moritz sein Möglichstes, sich seinen Kameraden vollkommen gleichzustellen.

Diese Bestimmung bewirkte, daß sich Leon höchst wohlwollend gegen den Matrosen bewies, der ihm übrigens eine außerordentliche Anhänglichkeit und Ergebenheit bewies.

Bei einem Vorfall, den zu beschreiben hier zu weit führen würde, hatte Moritz das Leben des Capitains mit Gefahr des eigenen gerettet. Dieses Ereigniß hatte zwischen den beiden Männern eine Art von Vertraulichkeit entstehen lassen, welche mit ihren Stellungen an Bord wenig im Einklange stand.

Und dennoch hatte der Capitain ungeachtet der tiefen Zuneigung Moritzens vergebens versucht, von den Matrosen irgend welche Nachrichten über sein früheres Leben zu erhalten. Zwar äußerte Moritz für das Interesse Duport's seinen Dank, doch konnte er jedesmal die Unterhaltung ab und hatte ihn schließlich stehend gebeten, ihn in Zukunft über diesen Gegenstand nicht mehr zu befragen. Auch hatte Moritz niemals eine Beförderung annehmen wollen.

Eine fernere Eigenthümlichkeit des Matrosen war die Art und Weise, mit der er sich ein- oder zweimal des Monats heraufschte. Er trank immer allein und schien sich weder um die Gattung noch um den Geschmack des Geträn-

kes zu kümmern. Weit entfernt, ihn zu erheitern, bewirkte der Rausch nur, daß er noch düsterner und schweigsamer wurde. Er zog sich dann in irgend einen Winkel des Schiffes zurück, wo er zwei oder drei Stunden lang schlief und begann darauf wiederum seinen gewohnten Lebenslauf. Weder die Ermahnungen des Capitains noch auch Strafen hatten ihn von diesem Fehler befreien können, dem er sich übrigens nur in den Augenblicken der Ruhe und wenn er nicht im Dienst war, hingab.

Der Art war die Person, welche in das Banquierhaus von Mustonjee eintrat.

„Ich möchte Mustonjee Sahab sprechen!“ redete Moritz den Diener an, den er im Flure antraf.

„Mustonjee Sahab ist nicht zu sprechen!“ antwortete der Diener, indem er einen verächtlichen Blick auf das Kostüm des Matrosen warf.

„Dann überbringt ihm dieses Billet!“ versetzte Moritz.

Der Diener nahm das Billet und kehrte kurze Zeit darauf zurück, um Moritz in das Kabinett des indischen Banquiers zu führen.

Einige Minuten später klingelte der Letztere dem Diener und schickte ihn mit einigen Zeilen zu seinem Kassirer, welcher seinem Chef sofort 20 Banknoten von je 500 Rupien und eine Summe von 300 Guineen in Gold übersandte; alles dieses war für den Matrosen bestimmt. Moritz steckte die Banknoten in seine Brieftasche und schob das Gold in einen weiten ledernen Gürtel, den er bedächtigt unter den Kleidern trug. Darauf verabschiedete er sich von dem Banquier, der sich an das Fenster stellte und Jenem mit neugierigem, ängstlichem Blicke folg.e. In dem Augenblicke, als der Matrose um die Ecke des Loll-Bazar bog, stand er plötzlich vor dem Diener von Mrs. Davystone, welcher zu Pferde langsam daher kam. John hatte seine Livree abgelegt und trug einen breitrandigen Strohhut, den er bis an die Augen herunter gedrückt hatte. Beim Anblick des Matrosen sprang John im Sattel auf, dann drückte er seinem Pferde die Sporen in die Flanken und verschwand im Galopp in einer der kleinen Straßen, welche mit Cossitolah-Street einen rechten Winkel bilden.

Die erste Bewegung des Matrosen war die, seinen Spuren zu folgen, aber er hielt, das Vergebliche einer solchen Verfolgung erkennend, alsbald wieder an. Fortsetzung f.

Bermischtes.

— Der Commis eines Materialwaaren-Geschäfts in einer Stadt Mecklenburgs hatte sich zum Dienste als einjähriger Freiwilliger gemeldet. Bei dem Examen soll folgendes Zweiggespräch vorgekommen sein:

„Wo liegt Java?“

„Das weiß ich nicht.“

„Was kommt denn von Java?“

Keine Antwort.

„Mein Gott, wo beziehen Sie denn ihren besten Kaffee her?“

„Das darf ich nicht sagen — das ist Geschäftsgeheimniß.“

Bromberger Eisenbahn-Cours.			
I Richtung: Bromberg-Cyotkühnen.			
	Courierzug.	Güterzug.	Per. auseng.
Abfahrt von Bromberg	6 U 18 M.	6 U 4 M.	9 U 14 M.
	Morgens	Abends	Vormittags
II Richtung: Bromberg-Berlin-(Köpen-Brandenburg)			
Abfahrt von Bromberg	10 U 45 M.	9 U 31 M.	7 U 23 M.
	Abends	Vormittags	Abends
III Richtung: Bromberg-Thorn-Berlin			
	Courierzug	Gen. Zug	Güterzug
Abfahrt von Bromberg	6 U 23 M.	9 U 30 M.	7 U 35 M.
	Morgens	Vormittags	Abends
IV Richtung: Thorn-Bromberg			
Ankunft von Thorn in Bromberg	10 U 13 M.	9 U 45 M.	8 U 53 M.
	Abends	Morgens	Morgens
Abfahrt von Thorn nach Bromberg	9 U 12 M.	3 U 30 M.	6 U 42 M.
	Abends	Nachm.	Morgens

Gänzlicher Ausverkauf!

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich während des hiesigen Jahres im früheren Geschäftslocale des Herrn Sternberg am Markte mein

Wollwaren-Lager,

bestehend aus Cachenez, Shawls, Fanchons, Seelenwärmer, Kinderjackchen und Kleidchen, Pellerinen, Tücher, Strümpfe und Socken, Ober- und Unterhemden sowie Buchskin-Handschuhe unter Fabrikpreisen ausverkauft werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Wiederverkäufern gewähre besondere Vortheile.

S. BEREK, aus Bromberg.

Zu zettigen Weihnachts-Einkäufen

aber billig!

Ladet ein der Ausverkauf des Schnittwaaren-Geschäfts von

Moritz Chaskel.

Getreidesäcke

in jeder beliebigen Größe, vom besten Drüllisch gefertigt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Miechy do zboża

w każdej wielkości, z najlepszego drelietu ro bione, poleca po bardzo tanich cenach

in Inowraclaw. **I. Gottschalk's Wwe.** w Inowraclawin

Nützlichst: und billigste Moden-Zeitung.

Die Modenwelt,

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlichen Journale.

Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 150 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die „Modenwelt“ enthält die neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besondern Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch erspart.

Gediegene Einfachheit und solide Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung, welche sich die Aufgabe gestellt hat, nur Practisches, wirklich Verwendbares zu veröffentlichen und für die Familien wirkliche Ersparnisse zu erzielen.

Unsere ausgedehnten Verbindungen setzen uns in den Stand, jede beachtenswerthe neue Mode sofort nach ihrem Erscheinen zu veröffentlichen.

Seit October 1865 erscheinend, geht die Modenwelt bereits in alle Länder der gebildeten Welt. Es existiren von derselben Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache und noch eine besondere englische Ausgabe für Nord-Amerika. Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worte von unserer Seite nicht weiter. Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt, eine gleich grossartige Verbreitung.

Abonnements auf „Die Modenwelt“, pro Quartal 10 Sgr., werden angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern; in Inowraclaw bei **ERMANN ENGEL.**

Die Pianoforte-Fabrik

des

C. H. Wegner in Bromberg

empfehlen ihren bedeutenden Vorrath durchweg tüchtig und elegant gebauter Flügel, Piano und Tafelform.

Salon-Flügel mit kräftigem Tone, angenehmer Spielart und höchst solidem Bau in polständer und mahagoni Holz.

Kabinet-Flügel mit Grandscher patent Mechanik.

Flügel-Pianino Dieselbe Gattung mit wiener Mechanik, ganz in Eisen ziehend mit fünf Oberspreizen und pariser Mechanik zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit ganz besonders aus.

Tafelform ganz in Eisen ziehend mit zwei Oberspreizen.

Sämmtliche Pianofortes halten **außergewöhnlich** gut Stimmung, und leisten für jedes von mir **neu** gekaufte Pianoforte mehrjährige Garantie.

Preise billigt aber fest.
Danziger Straße 477.

C. H. Wegner,
Pianoforte-Fabrikant.

Einem hohen Adel wie einem geehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte als

Graveur

etabliert habe, und empfehle mich zu allen in meinem Fach vorkommenden Arbeiten angelegentlichst.

A. E. Wegner,

Bromberg, Danziger Straße 477.

Graveur.

Ein Schreibepult

für 4 Personen ist billig zu verkaufen bei **Joseph Levy.**

Gute böhm. Pflaumen,

bestes Petroleum, sowie Stearin- und Paraffinkerzen empfehlen zu billigen Preisen

M. Meumann Söhne.

Aleutisches Depot

für Inowraclaw und Umgegend!
Gebr. Leder's bals. Ordnungsfel
à Pack 3 u. 10 Sgr. Dr. Bérinquier's
Grünerwurzel-Öel zur Stärkung und
Belebung des Haarwuchses à Fl. 7½ Sgr.
Prof. Dr. Albers rhein. **Brustcar-**
mellen à 5 Sgr. Dr. Bérinquier's
aromatischer Aronen-Geist.
(Quintessenz d' Eau de Cologne) à Fl. 12½ Sgr.
J. Lindenberg.

Ein Geschäftslokal

nebst Wohnung ist zu vermieten bei **Julius Michalski** in Inowraclaw.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 12. November

Man zahlt für:

Weizen 124—128 Thlr hellbunt, 90—92 130—31
Thlr. hochbunt 94—96 p. 2125 Pfd. ganz feine
schwere Sorten über Notiz
Kroggen 116—118 pf. 62—63, 121—124 pf 64—
65, p. 2000 pfd
Erbsen, Gerste und Hafer kommen bis jetzt nur in Mi-
nigfalten zum Verkauf und lassen sich die Preise nicht
genau feststellen.
Kartoffeln 15 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 12. November

Weizen, frischer 124—128pf. hell, 90—96 Thlr. feinst
Qualität 129—131pf. hell, 2 Thlr über Notiz
Kroggen 118—122pf. hell, 67—68 schwere Qual. böher
Hafer und Erbsen ohne Umsch.
Gr.-Gerste ohne Umsch.
W.-Küßeln 76—78 Thlr.
Spiritus 21 Thlr

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
v. 1. November

Benennung der Fabrikate	Unversteuert		Versteuert	
	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.	pr. 100 Pfd.
Weizen-Mehl Nr 1	7	12	8	12
" " 2	7	12	8	12
" " 3	5	20	—	—
Zuttermehl	2	12	2	12
Kleie	1	16	1	16
Kroggen-Mehl Nr. 1	5	12	5	18
" " 2	5	2	5	8
" " 3	3	26	—	—
Gmengt-Mehl (Hausbacken)	4	22	4	28
Schrot	3	24	3	29
Zuttermehl	2	12	2	12
Kleie	1	28	1	28
Graupe Nr. 1	9	—	9	13
" " 3	7	12	7	25
" " 5	4	28	5	11
Größe Nr 1	6	—	6	13
" " 2	5	12	5	25
Kochmehl	4	4	—	—
Zuttermehl	2	4	2	6

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes
Polnisch Papier 183/4 pCt. Russisch Papier 181/2 pCt
Alein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt

Berlin, 12. November

Kaasen anziehend 200 76 bez
Novb. 76 1/2 bez. Nov-December 75 1/2 Frühjahr 75 bez.
Weizen 90 bez
Spiritus 19 1/2 loco 19 3/4 bez. No Mai 91
Rüböl: Nov.-Decebr. 11 1/2 bez. April-Mai. 11 1/4 bez
Bosener neue 4 1/2 Pfandbriefe 88 1/4 bez.
Amerikanische 6 1/2 Anleihe v. 1882. 76 1/2 bez.
Russische Banknoten 84 1/2 bez.
Staatsschuldcheine 83 1/2 bez.

Danzig 12. November.

Weizen: Stimmung unverändert Umsch 40 S.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.